

# Kontinuität/Diskontinuität

---

Um gleich mit der Tür ins Haus zu fallen: Innerhalb des menschlichen Daseins existieren sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität, beides erscheint dem Menschen innerhalb seines Daseins als parallel existierend. Diskontinuität existiert jedoch ausschließlich innerhalb der Begrenzung. Für sie gilt das Gleiche, was für auch für die Faktoren Zeit, Bewegung, Raum und Individualität gilt. Innerhalb des universellen und ungeteilten Bewusstseins hingegen lösen sich alle diese begrenzenden und trennenden Faktoren auf.

Gerade auf den Menschen in der Welt bezogen ist die richtige Unterscheidung zwischen Kontinuität und Diskontinuität sehr wichtig, denn oft erscheinen dem Menschen spezifische Inhalte als kontinuierlich, die jedoch keineswegs kontinuierlich sind. Damit sage ich ganz klar, dass der Mensch sich diesbezüglich sehr oft irrt: Er interpretiert Sachverhalte als kontinuierlich, die letzten Endes jedoch keine Kontinuität aufweisen – ein Irrtum mit mehr oder weniger fatalen Folgen.

Ein Lebenslauf beispielsweise beinhaltet sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität. Kontinuität, da sich der Lebenslauf von Anton Müller, geboren in Hamburg am 10.10.1950, Eltern: ... etc. immer auf die Person selber bezieht, das heißt: Ganz gleich, welche Inhalte dieser Lebenslauf auch immer beinhalten mag, sie beziehen sich allesamt immer auf Anton Müller: Und all diese spezifischen Personaldaten der Person Anton Müller bleiben bis zum Tod von Anton Müller erhalten, abgesehen von einer möglichen Namensänderung. Diese Daten zeichnen somit ein Bild von Kontinuität. Diese sogenannte Kontinuität bezüglich der Personaldaten ist jedoch nur eine scheinbare, weil oberflächliche Kontinuität.

Ganz anders sieht es mit den Inhalten des Lebenslaufs von Anton Müller aus, denn die verschiedenen Stationen von Anton Müller innerhalb seiner Lebensspanne zeichnen ein Bild von Veränderung und Diskontinuität. Die Inhalte (Arbeitsplätze, Aufgabengebiete etc.) des Anton Müller veränderten/verändern sich somit permanent, während sich alle diese Faktoren dennoch immer direkt auf die Person Anton Müller beziehen. Kontinuität und Diskontinuität treten somit erst einmal synchron auf.

Aber Vorsicht: Die scheinbare Kontinuität bezüglich der Person Anton Müller bezieht sich streng genommen ausschließlich auf seine personengebundenen Daten, ich nenne es einmal seinen „Identifizierungscode“. Trotz dieser Datenkontinuität des Anton Müller kann von Kontinuität bezogen auf den Menschen Anton Müller, auf die Person und deren Beschaffenheit gar keine Rede sein!

Aber ist diese Art der Betrachtung/Unterscheidung wirklich so wichtig?  
Ja, das ist sie!

Kontinuität bezogen auf die Person und deren Beschaffenheit ist im Grunde genommen niemals gegeben, da diese Beschaffenheit permanenten Wandlungen und Schwankungen unterworfen ist, dies praktisch ausnahmslos. Das Gleiche, was für den Körper gilt (permanente Erneuerung der Zellen, so dass die physische Person Anton Müller nicht in einer

einigen Sekunde wirklich statisch wäre), gilt exakt auch für die geistige Person Anton Müller.

Ich gebe Anton Müller eine einzige Information bezüglich eines Inhalts, die er zuvor nicht hatte. Er lernt. Bereits durch diesen simplen Vorgang des Erlernens ist Anton Müller praktisch gesehen nicht mehr die identische geistige Person Anton Müller wie einen kurzen Moment zuvor. Das ist zwar nur eine geistige Veränderung im winzigen Maßstab, eine solche Veränderung ist jedoch in allen Größenordnungen und Geschwindigkeiten möglich.

Der Mensch selber sieht sich und seine eigene Beschaffenheit jedoch in der Regel als viel konstanter an, als sie in Wirklichkeit ist. Dieses scheinbare Bild der Kontinuität wird durch die Addition des sogenannten Erlebten in Form von Erinnerungen aufrechterhalten („All diese Sachen/Dinge/Erlebnisse waren meine, habe ich gemacht, durchlebt, sind somit Teil von mir und gehören zu mir“ etc.). Das heißt, obwohl sich die Person/Persönlichkeit permanent wandelt, wird dennoch eine Summierung vorgehalten, die der Summe der Person/Persönlichkeit zu allen bisherigen Zeitpunkten entspricht, einschließlich der Wahrnehmung des gegenwärtigen Momentes und der gegenwärtigen Perspektive. Die dadurch entstehende „scheinbare Kontinuität“ ist in Wahrheit natürlich eine Illusion, denn sowohl die Inhalte als auch die Person selber unterliegen permanenter Veränderung (dies betrifft sowohl das Geistige als auch das Körperliche).

Die Gefahr der „scheinbaren Kontinuität“ liegt darin begründet, dass diese den Menschen begrenzt und in seinen vermeintlichen Grenzen gefangen hält. Beispielsweise kann sich ein Mensch dem Lernen, der Veränderung verweigern, weil er der Meinung ist, er habe bereits so viele schlechte Dinge im Leben getan, dass eine Wandlung letztlich auch keine große Rolle mehr spielen würde. Dann wird ihm die alte Person, ganz egal wohin oder wie er sich auch bewegt, auf ewig folgen.

Ein schweres Trauma beispielsweise ist nur deswegen imstande, den Menschen zu verfolgen, wenn dieser starr an das Bild der Kontinuität glaubt bzw. seine Verstand-Ego-Einheit die Kontinuität feststellt, so dass es dem Menschen dadurch unmöglich wird, eine Distanz zu seinem Trauma und seiner eigenen Vergangenheit aufzubauen. Schuld und Schuldgefühle funktionieren auf der gleichen Ebene: Solange der Mensch an ein durchgängiges Ich-Konstrukt von sich selber glaubt, so lange bleibt er in der Regel auch Gefangener seiner Ich-Konstruktion.

Die Schlussfolgerung einer Kontinuität entspricht jedoch, wie zuvor geschildert, nur der falschen Addition der Verstand-Ego-Einheit. Das aktive Durchbrechen solcher falschen Additionen ist zugegeben sehr schwierig; aber ich behaupte trotzdem, dass es integraler Teil der „Sinnhaftigkeit des Seins“ für den Menschen ist, seine eigenen Begrenzungen nachhaltig aufzubrechen und auszudehnen. Alle Konditionierungen sind auf ihren Sinngehalt, ihre Richtigkeit, Notwendigkeit und ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen und daher auch aktiv in Frage zu stellen. Praktisch alle Konditionierungen sind überflüssiger Ballast, der weggeworfen gehört!

Jeder Mensch ist in Wahrheit vollkommen frei, ich wiederhole: vollkommen frei! Alle Argumente, die dieser Aussage entgegenstehen, wie Körperlichkeit, Erziehung, Gedankenströme etc., sind allesamt illusionärer Natur. Wer den Illusionen gehorcht, für den

sind sie als Konsequenz selbstverständlich real und erst einmal nicht überwindbar. Wer den Illusionen jedoch nicht gehorcht, sich diesen nicht beugt, sondern sie durch konsequentes Hinterfragen aushöhlt, derjenige wird unmittelbar die vollkommene Freiheit erlangen, denn Freiheit ist die wahre Natur des Menschen.

Ein sehr gutes Beispiel für die Frage nach Kontinuität bzw. Diskontinuität ist eine Kriminalakte: In einer Kriminalakte ist alles, ist jede einzelne Straftat, die eine Person begangen hat, lückenlos mit allen dazugehörigen Daten dokumentiert. Somit kann nachvollzogen werden, wie beispielsweise Anton Müller seine kriminelle Karriere begann, einschließlich seiner weiteren Entwicklung, seinen Verurteilungen, Haft- und Bewährungsstrafen etc. All diese Fakten sprechen für Kontinuität, denn alle diese Taten hat die Person Anton Müller begangen. Die Kriminalakte entspricht somit der Addition aller Taten des Anton Müller und zeichnet ein Gesamtbild seiner kriminellen Laufbahn.

Für die Person Anton Müller bedeutet dies zusammengefasst Folgendes: Ganz gleich, ob er sich eines Tages zum Guten wendet, also irgendwann nicht mehr kriminell ist: Die Person Anton Müller wird stets innerhalb seiner eigenen Person von seinen früheren Taten verfolgt werden. Dies wird durch seine Kriminalakte und sein Strafregister bestätigt. Beides zeichnet somit ein eindeutiges Bild von Kontinuität.

Was aber, wenn sich Anton Müller wirklich vollkommen verändert, wenn er lernt und vollkommen straffrei bleibt, was dann?

Ganz klar, es entstünde ein krasser Widerspruch zwischen der veränderten Person Anton Müller und den Aussagen/Inhalten seiner Kriminalakte/seines Strafregisters. Akte und Register würden dann kein aktuelles Bild der Person Anton Müller mehr zeichnen, sondern ausschließlich die Vergangenheit der geänderten Person darstellen/abbilden. Dieser Umstand zeichnete ein Bild der Diskontinuität!

Nun haben wir also diverse Bilder, die sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität ausdrücken. Was ist nun letztlich richtig? Wem glauben, wem folgen, auf wen hören?

Beide Aussagen haben ihre Berechtigung. Sowohl Kontinuität als auch Diskontinuität existieren innerhalb von Begrenzung gleichzeitig, obwohl hervorzuheben ist, dass die Kontinuität nur oberflächlich betrachtet richtig ist. Kontinuität würde beispielsweise heißen: Anton Müller war kriminell, ist kriminell und bleibt sein Leben lang kriminell. Diskontinuität ist gegeben, weil er am Anfang nur Fahrräder gestohlen hat, am Ende seiner kriminellen Karriere jedoch ein Schläger geworden ist (Diskontinuität hinsichtlich seiner Taten). Kontinuität und Diskontinuität sind somit innerhalb von Begrenzung in allen Abstufungen zu finden, wobei ich nochmals hervorhebe, dass die Kontinuität immer nur einen illusionären Charakter hat: Der Name Anton Müller bezieht sich immer auf die Person Anton Müller, obwohl sich diese Person fortwährend physisch und psychisch verändert.

In Wahrheit gibt es nur eine einzige Kontinuität. Diese Kontinuität bezieht sich alleine auf das „universelle Bewusstsein“, alles andere unterliegt permanenter Wandlung und Veränderung.

Wie immer – lange Rede, kurzer Sinn: Warum ist dies nun so wichtig? Ganz einfach, Akzeptiere und vor allen Dingen sehe in der äußeren Welt der Begrenzung, des Menschseins

erst einmal nur die Diskontinuität. Das heißt, jeder und alles ist in jeder Hinsicht vollkommen veränderbar und wandelbar! Kontinuität bezieht sich vor allen Dingen auf die Erfindungen des Menschen, seine eigenen Interpretationen, Benennungen und sogenannten Fakten. Der Name Anton Müller ist beispielsweise eine solche Erfindung: Der Name bleibt stets konstant, jedoch nicht der Mensch Anton Müller, auf den sich dieser Name ja eigentlich direkt bezieht.

Kontinuität innerhalb der Welt des Menschen ist eine illusionäre Erfindung bzw. eine Fehlinterpretation des Geistes. Kontinuität existiert einzig innerhalb des „universellen Bewusstseins“. Da das „universelle Bewusstsein“ jedoch die alles überragende Perspektive darstellt und alleine der „wahren Natur allen Seins“ entspricht, könnte man sagen, dass die Diskontinuität wiederum eine zielgerichtete illusionäre Erfindung des „universellen Bewusstseins“ mit dem Ziel der getrennten Wahrnehmung ist. Die Diskontinuität erscheint somit auf der Oberfläche der Kontinuität.

Warum habe ich überhaupt diese Thematik aufgegriffen? Ganz einfach, um zu verdeutlichen, dass Kontinuität ausschließlich auf das „universelle Bewusstsein“ zutrifft, denn alles andere, was uns Menschen konstant und kontinuierlich erscheint, ist keineswegs konstant oder kontinuierlich.

Ich möchte jedoch vor allen Dingen die Diskontinuität als Chance verstanden wissen, als Chance einer nachhaltigen Veränderung des Menschen. Zugegeben, es ist beispielsweise sehr unwahrscheinlich, dass aus einem schwerkriminellen Menschen 20 Jahre später eine Mutter Theresa wird, aber grundsätzlich ist es dennoch möglich, es ist ganz und gar nicht ausgeschlossen, auch wenn, wie gesagt, die Eintrittswahrscheinlichkeit für einen solchen drastischen Wandel äußerst gering ist.

Die meisten Menschen sind zudem Schwarz-Weiß-Denker, Schubladen-Denker, die alles und jedes bewerten, bemessen und mit Hilfe einer effektiven und simplen Sortiermechanik unterteilen. Für diese Menschen gilt immer nur die Frage „gut“ oder „schlecht“, „gesetzeskonform“ oder „gesetzwidrig“. Sprüche wie „Einmal Drecksack, immer Drecksack“ spiegeln diese simple Mechanik wieder.

Dennoch, der Mensch sollte die Chance erkennen, begreifen und ergreifen, welche sich ihm durch die Diskontinuität eröffnet. Gut, die Vergangenheit des Menschen folgt ihm auf Schritt und Tritt, es scheint unmöglich, diesem Schatten der Vergangenheit entkommen zu können. Somit scheint der Mensch permanent ein Gefangener und Untergebener seiner eigenen Vergangenheit zu sein. Obwohl diese Sichtweise in Wahrheit vollkommen falsch ist, wirkt diese Systematik beim normalen Menschen perfekt, aus dem einfachen Grund, weil der normale Mensch selber die Addition der sogenannten „früheren Geschehnisse“ durchführt und als unverrückbar/wahr und real für sich und seine Person festschreibt. Durch das eigene Urteil ohne Chance auf Revision ist er an seine früheren Taten gekettet, es braucht dazu nicht einmal einen externen Ankläger. Keine Anklage wiegt schwerer als die Selbstanklage.

In mehreren meiner Kapitel habe ich erklärt, wie der Mensch durch einen konsequenteren Lernprozess dem Schatten seiner eigenen Vergangenheit entkommen kann. Denn, erst einmal gilt es, diese sogenannte Vergangenheit vollständig für sich selber zu akzeptieren. Danach gilt es, sich von den Fehlern der Vergangenheit loszusagen mit dem Ziel, diese Fehler niemals mehr zu wiederholen. Anschließend beginnt der langwierige und schwere Lernprozess, an dessen Ende eine andere Person, da eine vollkommen gewandelte Person, übrig bleibt, die

eben keine Identifikationspunkte mehr mit der früheren Person mehr hat, abgesehen vom schwachen Bild der Erinnerung. Darüber hinaus vermag die Vergangenheit jedoch keine massive Wirkung mehr im Geist zu erzeugen, etwa den Lernprozess zu behindern oder gar zu unterbinden.

Die Vergangenheit sagt beispielsweise: „Es lohnt eh' nicht zu lernen, da Du immer der gleiche Mensch sein wirst“ oder „Was auch immer Du tust, ändert nichts daran, was Du getan hast“. Bereits im Vorfeld des Lernprozesses wird das Lernen massiv vom Denken und dem Ego torpediert. Der Mensch verweigert sich am Ende vielleicht dem Lernprozess, „weil es ohnehin gar nichts geändert oder gebracht hätte“ – genau solche geistigen Blockaden verhindern oft einen möglichen Lernprozess.

Das ist jedoch falsch, denn die vermeintliche Kontinuität ist, wie gesagt, in Wahrheit Diskontinuität. Natürlich, die meisten Polizisten werden, wenn sie die Kriminalakte eines solchen Menschen sehen, in diesem Menschen immer einen kriminellen Menschen sehen, ganz gleich, wie sehr dieser sich verändert oder gewandelt hat. Dennoch ist der gewandelte und veränderte Mensch sehr stark, wenn nicht vollständig von seiner bisherigen Person/Persönlichkeit verschieden. Verantwortlich hierfür sind wieder einmal die simplen Sortiermechaniken des Verstandes.

Diskontinuität birgt natürlich ein ebenso großes Risiko, denn der vormals weise Mensch kann in einer emotionalen Ausnahmesituation seine gesamte Weisheit durch eine einzige törichte Handlung verlieren, kann theoretisch und praktisch zum Gegenteil seines bisherigen Wesens werden.

Doch Du solltest Dich auf die Chance fokussieren, denn Du kannst von einem Moment auf den anderen beschließen, keine Fehler mehr in Deinem Denken und Handeln zu tolerieren. Dabei musst Du stets nur die Gegenwart berücksichtigen. Es ist notwendig, extrem aufmerksam und achtsam zu sein, damit sich keinerlei Fehler und keine destruktiven Erinnerungen mehr heimlich in den aktiven Geist einschleichen. Nutze Deine Chance und verschwende keine Energie an eine wie auch immer geartete Vergangenheit, denn die ist vorbei! Handle im richtigen Geist, dann vermag niemand Dich an Deinem Vorhaben zu hindern.

Kontinuität existiert alleine im „universellen Bewusstsein“, innerhalb dessen der Mensch sein eigenes kleines Schauspiel erfährt und aufführt. Nutze die Diskontinuität, lerne und wende Dich dem einzig Kontinuierlichen zu.